

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.80 M. — Einzelnummern 10 Pf.
Strotzente Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenburg
Zweigst. Wildb. — Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ver-
bände & Co. Wildbad. — Postfachkonto Strauß 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Zul.-Steuer. Kleinspalt 30 Pfg. — Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. — In Kontursachen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 153

Freitag 179

Wildbad, Mittwoch, den 2. Juli 1924

Preis 179

Jahrgang 59.

Zum 200jährigen Geburtstag Klopstocks

Das deutsche Volk erfüllt eine Ehrenpflicht, wenn es am 2. Juli die 200jährige Wiederkehr des Geburtstags von Friedrich Gottlieb Klopstock feiert. Der junge, 24jährige Dichter, der als Sohn eines tüchtigen und frommen Verwaltungsbeamten in Quedlinburg geboren, nach bedeutungsvoller Bildungszeit in dem berühmten Schulpforta durch die Herausgabe seiner ersten Oden und der ersten drei Gesänge seines „Messias“ während seines theologischen Studiums in Jena mit einem Schlag ein im ganzen deutschen Sprachgebiet hochgeachteter Mann wurde, hat die zweite Hälfte deutscher Literatur eröffnet und zugleich tief auf den nationalen und religiösen Geist im deutschen Volk eingewirkt. Das deutsche Ohr, das an das öde Wortgellänge der Gottsched'schen Schule gewöhnt war, lauschte nun staunend der sprachlichen Fülle und dem hohen Gedankensflug der reinen, in edlem antikem Maß schreitenden Verse Klopstocks; man erkannte wieder, daß die Dichtung nicht eine durch Studium erlernbare Kunst ist, sondern auf der ursprünglichen Begabung und dem tiefen Erleben einer echten Persönlichkeit beruht. Der damaligen Fremdtümelei fehlte Klopstock die begeisterte Freude am deutschen Vaterland und Selbentum entgegen, wie es in seinen Oden „Heinrich der Vogler“, „Wir und sie“ und vielen andern wiederklängt; echt deutsche Naturinnigkeit fand in ihm ihren Runder, an sprechendsten vielleicht im „Eislauf“ und im „Fürchersee“. Die kalte Verstandesreligion jener Zeit verflachte vielen vor der Glut seines heilserfüllten Herzens, das im „Messias“ nicht so sehr die Lehre als vielmehr die Tat des Erlösers feierte. Unvergänglich ist unter seinen religiösen Liedern namentlich „Aufersteh, ja aufersteh wirst du“, Hochsolange Fürst, ein dänischer König und ein badischer Markgraf, haben ihm, der später die französische Revolution zunächst begeistert begrüßte, sein Lebenswerk erleichtert, doch ist Klopstock nicht alles gelungen; das deutsche Nationalepos, das er in „Attila“ dem deutschen Volksgut schon als Abiturient forderte, konnte seine poetische Erfindungsgabe nicht schaffen; ältere geistliche Lieder hat er über modernisiert und sich in seinen Dichtungen nicht selten ins Gefühlsgebet verflüchtigt. Aber das Grab des im Alter von 79 Jahren Entschlafenen in Ottenheim unter der Linde, wo er an der Seite seiner geliebten Gattin Meta der Auferstehung harret, wird, wie der Literaturhistoriker Wilmar sagt, jedem Deutschen, der den Mut hat, zugleich ganz ein Deutscher und ein Christ zu sein, für alle Zeiten eine bedeutungsvolle und ehrwürdige Stätte bleiben.

Zur Hypothekenaufwertung

Es ist kaum mehr anzunehmen, daß die Dritte Steuernotverordnung hinsichtlich der Aufwertung bleibt. Mag nur aber dem sein wie ihm will, eine Unklarheit besteht über die Hypothekenaufwertung in der Bevölkerung insofern, als nicht unterschieden wurde zwischen durch Hypotheken gesicherten Vermögensanlagen und sog. Restkaufgeldforderungen auf Hypothek. Für solche gilt die beschränkte Aufwertung schon um 1/3 zuwenig, weil sie ja keine Vermögensanlagen sind, sondern Forderungen aus Kaufverträgen. Nur Vermögensanlagen unterliegen nach der 3. Steuernotverordnung der Aufwertung bis zu 15 Prozent. Für die Aufwertung der Restkaufgeldforderungen gelten die allgemeinen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über Treu und Glauben unter Berücksichtigung der Restkaufgeldforderungen keine Anwendung. Die Restkaufgeldforderungen sind auch nicht zu, daß sie erst vom 31. Dezember 1924 verzinlich sind und vor 1. Januar 1932 nicht zurückbezahlt sind. Weit aber zur Zeit namentlich die Wohnungsbauer nach wie vor dem Friedenspreis stehen und die Aufwertung des Betrags nach dem Verhältnis des heutigen Schätzwertes zum Kaufspreis bez. zum Friedenspreis erfolgt, kann den Gläubigern von Restkaufgeldern nur geraten werden, die Bezahlung zu verweigern und zu warten, bis die Preise der Grundstücke den Friedenspreis erreicht haben werden. Was dagegen die Zinsen betrifft, so können sie gefordert werden. Das Amtsgericht ist dann genötigt, nach der derzeitigen Verhältnisse die Forderung zum 31. Dezember der Berechnung der Zinsschuld aufzuwerten. Für später bleibt die Frage der Aufwertung immer noch offen. Ist z. B. ein Wohngebäude im Frieden zu 100 000 Mark verkauft worden und stehen heute noch 30 000 Mark darauf, so wird die Restkaufgeldforderung auf 10 000 Goldmark aufgewertet, wenn der heutige Verkaufspreis schätzungsweise nur noch ein Drittel des früheren betragen würde. Die Zinsen wären somit nicht aus 30 000 Mark, sondern nur noch aus 10 000 Mark zu bezahlen. Stets ist dabei daran festzuhalten, daß Restkaufgelder einen Anteil des Gläubigers am Grundstück darstellen.

Neue Nachrichten

Keine Wohnungen für die „Begnadigten“
Berlin, 1. Juli. Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, hat

Tagesspiegel

Für die Kosten des Besetzungshoers hat Deutschland am 30. Juni eine neue Teilschuldung von 32 Millionen Goldmark geleistet.

In Belgien wurde ein Sachverständigen-Ausschuss eingesetzt, der Vorschläge zum Ausbau der belgischen Kriegskosten machen soll.

Das englische Unterhaus hat die Abschaffung der Mac Kenna-Abgabe (Kriegs-Schuh- und Finanzzölle) vom ersten August an beschlossen.

In Italien soll eine neue Polizeidivision geschaffen werden.

Die Besetzungsbehörde es abgelehnt, militärisch beschlagnahmte Wohnungen für die begnadigten Ausgewiesenen im besetzten Gebiet freizugeben. Die Städte sind nicht in der Lage, für die 60 000 „Begnadigten“ Unterkunft zu schaffen, die Rückkehr wird dadurch vielfach unmöglich sein.

In Wiesbaden haben die Franzosen neuerdings 400 Wohnungen beschlagnahmt.

Schlimme Lage der Eisenbahner

Berlin, 1. Juli. Die in das besetzte Gebiet zurückkehrenden Eisenbahner werden aus dem Reichsbahndienst entlassen, da der Bahnbetrieb dort in den Händen der Franzosen und Belgier liegt. Die Eisenbahner erhalten, einer Korrespondenz zufolge, von der Reichsbahnverwaltung eine Abfindungssumme, ihre Wiedereinstellung könnte aber erst erfolgen, wenn die Bahnen des besetzten Gebiets wieder zurückgegeben sind. Die französische Verwaltung hat keine Gewähr übernommen, daß sie die Eisenbahner einstellt.

Bezüglichen bei der Reichsvermögensverwaltung

Koblenz, 1. Juli. Bei der Reichsvermögensverwaltung in Koblenz wurden Ueberforderungen eines Händlers in Höhe von etwa 100 000 Goldmark festgestellt. Gegen mehrere Beamte wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Abschluß der Verhandlungen über das Industrieabkommen

Düsseldorf, 1. Juli. Die endlos scheinenden Verhandlungen der französisch-belgischen Ingenieurkommission mit dem Sechser-Ausschuss der Industriellen des Ruhrgebiets sind gestern zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Danach wird das Abkommen vom 1. Juli bis zur Inkraftsetzung des Sachverständigen-Gutachtens verlängert, es kann jedoch beiderseits für jeden Monat mit zehntägiger Frist gekündigt werden. Die laufende Kohlensteuer und die Ein- und Ausfuhrabgaben werden je auf die Hälfte herabgesetzt, die weiteren Abgaben auf Nebenerzeugnisse auf 10 Prozent ermäßigt, mit Wirkung vom 15. Juni an. Für die Zeit des Streiks im Ruhrbergbau werden die Lieferungen von Pflichtkohlen herabgesetzt. Der Sechser-Ausschuss behält sich vor, den Vertrag zum 31. Juli zu kündigen, wenn die Reichsregierung die Leistungen bis dahin nicht entschädigt.

Das neue Kabinett in Bayern

München, 1. Juli. Das neue Kabinett ist gestern gebildet worden. Den Vorsitz übernimmt Geheimrat Dr. Feld (Wahr. Volksp.), Inneres Ministerialrat Stäkel (nachdem von Knilling dieses Ministerium abgelehnt hatte), Landwirtschaft Dr. Febr (früher Reichsernährungsminister). Im Kabinett verbleiben Justizminister Dr. Gärtner, Kultminister Raft, Handelsminister Meinel und Sozialminister Ohwald.

Sozialversicherung in der Schweiz

Bern, 1. Juli. Der Bundesrat hat sich entschlossen, folgenden neuen Verfassungsartikel der Bundesversammlung zu unterbreiten: „Der Bund wird auf dem Wege der Gesetzgebung die Alters- und Hinterbliebenenversicherung einführen. Er kann sie allgemein oder für einzelne Bevölkerungsklassen pflichtmäßig erklären. Die Durchführung erfolgt unter Mitwirkung der Kantone. Es können öffentliche und private Versicherungsklassen beigezogen werden. Die finanziellen Leistungen des Bundes und der Kantone dürfen sich zusammen auf nicht mehr als die Hälfte des Gesamtbedarfs der Versicherung belaufen. Beide Versicherungszweige sind gleichzeitig, und sobald es die finanziellen Mittel des Bundes gestatten, einzuführen. Die Einnahmen des Bundes aus einer erweiterten Besteuerung der gebrannten Wasser sind ausschließlich für die Zwecke der Alters- und Hinterbliebenenversicherung zu verwenden.“ In erster Linie sind also Beiträge der Pächter zu erzielen. Die ursprünglich in Aussicht genommene Erbschafts- und Nachlasssteuer ist nach Ansicht des Bundesrats angesichts der Haltung der Kantone und eines großen Teils der öffentlichen Meinung zurzeit nicht zu erreichen. Die Invalidenversicherung ist vorläufig ganz fallen gelassen worden.

Die Aufnahme der deutschen Note in Paris

Paris, 1. Juli. Die Blätter äußern sich zu der deutschen Note über die Militärüberwachung wenig günstig. Die deutsche Reichsregierung glaube anscheinend, den Gen darmen nicht mehr fürchten zu müssen, der Deutschland am Krage packen könne. Kriegsminister Nollet werde wohl anderer Meinung sein. Davon könne wohl keine Rede sein, daß die Ueberwachung am 30. September ihr Ende finde; die „Generalinspektion“ des Verbands werde sich auf keinen bestimmten Zeitpunkt festlegen lassen.

Eine zutreffendere Beurteilung findet die Note in der Londoner Presse, die feststellt, daß die deutsche Reichsregierung die Forderungen der Verbündeten tatsächlich im ganzen Umfang angenommen habe. (Die Pariser Blätter übersehen wohl absichtlich, daß der größere Teil der Ausführungen in der Note für die deutschen Leser bestimmt war. D. Schr.)

Einberufung des gemeinsamen Militärrats

Paris, 1. Juli. Der gemeinsame Militärtrat der Verbündeten ist für 2. Juli nach Versailles einberufen worden. Marschall Foch wurde aus dem Urlaub telegraphisch zum Kriegsminister Nollet berufen.

Die 7. Niederlage des Kabinetts Mac Donald

London, 1. Juli. Das Unterhaus hat gestern einen Regierungsantrag, daß auch solche Wahlfähigkeitsverordnungen von der Einkommensteuer befreit werden, deren Kosten 80 Prozent der Einnahmen übersteigen, mit 220 gegen 165 Stimmen abgelehnt. — Reuter bemerkt, bisher sei eine Niederlage der Regierung in Finanzfragen in England immer als eine ernste Angelegenheit angesehen worden, die entweder eine unangenehme Vertagung des Unterhauses oder eine Änderung des Regierungsstandpunkts oder den Rücktritt der Regierung erforderlich machte. Mac Donald habe jedoch bei der Bildung seiner Regierung erklärt, daß er nur dann zurücktreten werde, wenn das Unterhaus ihm ausdrücklich das Vertrauen entziehe. In der gestrigen Abstimmung erblickte Mac Donald keine Mißtrauensdeutung.

Verteidigung der Faschisten-Miliz

Rom, 1. Juli. Die „Nationale Miliz“ wird an einem der nächsten Sonntage dem König feierlich den Eid leisten. Bei dieser Gelegenheit werden in ganz Italien Truppenschauen der Miliz abgehalten werden.

In Bari kamen 40 000 Faschisten aus Süditalien zusammen, um gegen die im Parlament angeregte Auflösung der Miliz Einspruch zu erheben. Ein Vertreter des Vorstands erklärte, die Schwarzhemden werden eher einen zweiten bewaffneten Zug nach Rom machen, als daß sie die Auflösung der Miliz duldeten.

Württemberg

Stuttgart, 1. Juli. Wechsel in der württ. Landtagskammer in Berlin. Wie der D. d. B. R. aus Berlin mitgeteilt wird, hat Staatspräsident Baizille dem württ. Landtag in Berlin, dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hildenbrand, die Entlassung aus dem Staatsdienst oder die Veretzung in den zeitlichen Ruhestand nahegelegt. Als Nachfolger Hildenbrands nennt die Korrespondenz neben dem württ. Reichsratsbevollmächtigten in Berlin, Präsident Lind, und dem Landtagsabgeordneten Reichwänger vor allem den früheren Legationsrat von Kienlin. Kienlin entstammt einer Großindustriellen-Familie in Stuttgart-Efingen, ist nach seiner Verheiratung mit einer Freiin von Kähler zur katholischen Kirche übergetreten und hat sich die Veretzung in den Ruhestand erworben.

Die Abberufung Hildenbrands wird von der „Südd. Zeitung“ bestätigt, er soll durch eine juristisch und verwaltungstechnisch geschulte Persönlichkeit ersetzt werden. Ueber die Person des Nachfolgers sei indessen noch keine Entscheidung getroffen, jedenfalls könne v. Kienlin in absehbarer Zeit nicht in Frage kommen, da er schwer erkrankt sei.

Vom Landtag. Die Abgg. H. Hiller, Th. Fischer und A. Müller (Bürgerp.) haben folgende kleine Anfrage eingebracht: Die Beiträge zur württ. Baugewerksberufsgenossenschaft haben eine derartige Höhe erreicht, daß sie von den Unternehmern, insbesondere bei der gegenwärtigen ungünstigen Wirtschaftslage augenblicklich nicht mehr getragen werden können. Ist das Staatsministerium bereit, dahin zu wirken, daß diese Beiträge auf das absolut notwendige Maß beschränkt und etwaige Stundungsgesuche nach Möglichkeit berücksichtigt werden?

Die kirchliche Obergutachterstelle. Das Staatsministerium hat keine Verordnung über die Einrichtung einer kirchlichen Obergutachterstelle dahin ergötzt, daß auch die Amtsgerichte berechtigt sind, die Obergutachterstelle anzugehen.

Kommunistisches Sprengstofflager. Bei verschiedenen Kommunisten, auch in der Wohnung einer Witwe in Heeslach, wurden bedeutende Mengen gefährlicher Sprengstoffe, Sprengkapseln, Handgranaten, Revolver, Säuer, Feldfern-

sprecher mit Kohnen usw. durch Polizeibeamte entdeckt. Mehrere Personen wurden verhaftet. Die Untersuchung nimmt größere Ausdehnung an.

Gefährdung der Feuerleuchtungsanlagen durch Antennen. Die Berufsfeuerwehr hat durch gelegentliche Proben festgestellt, daß Wellen von drahtlosen Empfangsstationen für den Stützpunkt Kundfunk städtische Feuerleuchtungsanlagen, die an den Häusern oder in deren unmittelbarer Nähe vorbeiführen, als Antenne benützen. Diese Anpassungen der städt. Leuchtungsanlagen bringen mit sich, durch die die Feuerleuchtungsanlagen gefährdet wird. Weiter wurde beobachtet, daß selbst hergestellte Antennenleitungen nur ganz geringe Abstände von Telegraphen- und Feuerleuchtungsleitungen aufweisen, so daß bei Schneelast eine gegenseitige Berührung und durch eine Störung der Feuerleuchtungsanlagen eintritt. Die Organe der städt. Telegraphenverwaltung sind angewiesen, dem Vorhandensein wilder Antennen ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken und jeden Fall zur Meldung zu bringen.

Schweizer Milch. Der Preis für wirtliche Schweizer Milch darf vom 1. Juli an 40 (bisher 45) Pfennig für das Liter nicht übersteigen. „Schweizer“ Milch wurde von einer gewissen Stelle bisweilen auch aus einheimischer Trockenmilch hergestellt und verkauft.

Vom Tage. Am Kriegsbergausichtsturm brachte sich ein 19jähriger leidender Mann in selbstmörderischer Absicht mehrere Messerstücke bei. Er wurde ins Katharinenhospital aufgenommen. — In Untertürkheim stürzte ein 9jähriger Knabe im Treppenhaus vom 3. Stock herab und war sofort tot. — In Obertürkheim fiel ein 18jähriger Metallbrücker beim Ausschneiden vom Baum und erlitt tödliche Verletzungen.

Untertürkheim, 1. Juli. Zeitungsjubiläum. Der Verlag der Untertürkheimer Zeitung (Verlagsleiter Arthur Schiller) kann am 1. Juli ds. Js. sein 25jähriges Jubiläum begehen. Aus diesem Anlaß hat er eine Festsnummer in Stärke von 40 Seiten herausgegeben, deren Inhalt und Aufmachung musterhaft ist und die eine anerkannt wertvolle Leistung des rührigen und vorwärtstrebenden Verlags bedeutet.

Aus dem Lande

Esslingen, 1. Juli. Bezirkswahl. Das Gasthaus zum Kögler (Wesiger Metzgermeister Hägele) hat gestern zu bestehen aufgehört. Das Haus ist in den Besitz des Verlegers der Esslinger Zeitung übergegangen, der die bisherigen Wirtschaftsräumlichkeiten zu Betriebszwecken benötigt.

Waiblingen, 1. Juli. Vom Blitz erschlagen. Beim Arbeiten auf dem Feld wurde in Hohenacker der Mesner Wilhelm Wieland vom Blitz erschlagen. Sein Sohn kam mit dem Schrecken davon.

Heilbronn, 1. Juli. Lebensmüde. Gestern hat eine 61 Jahre alte Weingärtnerin von hier den Tod im Redar gesucht. Die Leiche wurde nach einigen Stunden an der Papierfabrik gefunden.

Unterriemingen, 1. Juli. Ortsvorwahl. Bei der Schultheißenwahl haben von 485 Wahlberechtigten 429 abgestimmt. Es erhielten Stimmen: Oberamtsassistent Paul Eberle, zurzeit beim Oberamt Weitzheim, 287, Verwaltungspraktikant Pfau von Böblingen 142.

Riedern, 1. Juli. Schultheißenwahl. Bei der Schultheißenwahl ist Ratsschreiber Fr. Bloch in Felsbach mit sämtlichen gültigen Stimmen (299) zum Ortsvorsteher gewählt worden.

Oberndorf a. N., 1. Juli. Ertrunken. Die an Fallsucht leidende 29jährige Tochter des Oberwiesenhauers Ring in Nischthalen fand beim Baden in einem Weiher bei einem Krankheitsanfall den Tod.

Kostweil, 1. Juli. Einweihung. Durch Bischof Dr. v. Koppeler wurde am Sonntag das neu erbaute Gesellenhaus feierlich eingeweiht. Nachmittags fand eine Festversammlung im Gesellenhaus statt.

Ulm, 1. Juli. Donaufahrt. Der Verein für Fremdenverkehr veranstaltet zum erstenmal nach 10 Jahren wieder am 30. Juli eine Donaufahrt nach Wien auf einer gel. „Ulm-Schiff“, die von geübten Schiffern geführt wird. Das Schiff bietet für 30 Fahrgäste bequemen Raum. Die Reise wird einschließlich der Aufenthaltsorte an wichtigen Orten etwa 10 Tage dauern. Eine beschränkte Anzahl von Plätzen ist noch frei.

Ochsenhausen, 1. Juli. Alte Malerei. Gelegentlich

der Ausführung von Maurerarbeiten am hiesigen katholischen Pfarrhaus — der sog. Prälaten der ehemaligen Benediktinerabtei — wurden von Kunstmalern Max Hammer-Schwendi herrliche Reste der früheren Fassadenbemalung im Stil der Hochrenaissance, besonders am Erkerbalken, entdeckt. Da der Staat zurzeit nicht die zu einer gründlichen historischen Renovierung erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen kann, liegen die maßgebenden Stellen in Stuttgart Hammer genaue künstlerische Aufnahmen machen, die als Grundlage für eine etwaige spätere Neubemalung dienen können.

Leutkirch, 1. Juli. BetriebsEinstellung. Die am 1. April 1924 hier eingerichtete Strohwarenfabrik Scheidegg, Betrieb Leutkirch, hat wegen flauen Geschäftsganges ihren Betrieb vorübergehend eingestellt. Die Firma beschäftigte hier etwa 40 Arbeiterinnen. Den Bedürftigen wurde Gelegenheit geboten, im Betrieb Kitzlegg weiter zu arbeiten.

Baden

Karlsruhe, 1. Juli. Die deutschnationale Fraktion hat an die badische Regierung folgende Anfrage gerichtet: „Wie begründet es die Regierung, daß offizielle Tagungen kameradschaftlicher Vereinigungen alter Soldaten anders und zwar strenger, einschränkender behandelt werden als die parteipolitisch eingestellten, sogenannten Sport-, Ges- und ähnliche Vereine?“

An die Bezirksamter sind Weisungen ergangen, um den Auswüchsen der Autorität zu steuern.

Auf dem städtischen Gut bei Rippurr ist ein Meister in der Scheuer abgestürzt und tödlich verletzt worden.

Ein Naturheilkundiger mußte das unerlaubte Fischen mit Sprengstoffen im Leopoldshafen mit dem Leben bezahlen.

Die Leiche des im vorigen Jahr in München verstorbenen Gustav Stinnes, Angehöriger der Weisfirma Matthias Stinnes, wurde von München nach Karlsruhe überführt und von hier auf einem Dampfer nach Mühlheim a. Ruhr gebracht, um in der Familiengruft beigesetzt zu werden. Die vielen Schiffe des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen hatten an dem Tag auf dem ganzen Rhein Halbtag geklagt.

Mannheim, 1. Juli. An der Handelshochschule Mannheim sind im gegenwärtigen Sommersemester 789 Studierende und 550 Hörer eingeschrieben. Neu aufgenommen wurden 226 Studierende. Die Gesamtzahl ist im Sommersemester niedriger als im verfloffenen Jahr, was durch die wirtschaftliche Notlage zu erklären ist.

Ettlingen, 1. Juli. Bei einem Fußballspiel in Ettlingenweier kam es zwischen jungen Leuten zu Streitigkeiten, bei denen ein Teilnehmer einen gefährlichen Messerstich erlitt.

Waldshut, 1. Juli. Auf der Straße Horheim-Oberlandringen brachten umherziehende Korbmacher und Schirmschneider bei der Begegnung einen alten Streit zum Austrag. Der Korbmacher Florian Müller aus Hagenau erlitt dabei den Kollegen Peter Baumgartner aus Eriegstetten (Schweiz). Der Täter ist festgenommen.

Säckingen, 1. Juli. Die schweizerisch-badische Kommission für die Rheinschifferei veranstaltete am 26. Juni an wieder Markierungsversuche, um die Ausdehnung der Wanderungen unserer Flußfische, die Möglichkeit der Überwindung von Hindernissen, Zeit und Bedingungen der Wanderzüge im einzelnen zu beobachten. Es werden in Augst-Wehlen, Rheinsfelden, Laufenburg usw. Fische mit Messingplättchen eingeseht, auf denen durch einen Buchstaben die Einfahstelle und durch eine Zahl der Tag der Markierung angegeben ist.

Öbrach, 1. Juli. Das Amtsgericht Öbrach verhandelte in einer fünfständigen Sondersitzung gegen 14 Angeklagte im Alter von 24 bis 62 Jahren, Eisenbahnarbeiter und Zollbeamte aus Öbrach, Basel und Weil-Neopoldshöhe, wegen Entwendungen auf dem badischen Bahnhof zu Basel. Die Angeklagten hatten sich auf dem Baseler Rangierbahnhof teils auf deutschem, teils auf schweizerischem Gebiet, aus offenen und verschlossenen Eisenbahnwagen Wein, Kaffee, Zucker, Reis, Wurst, Eier, Wolle, Porzellan usw. in kleinen Mengen angeeignet. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 8, 4, 3 Monaten, 6, 4, 3 Wochen und 10 Tagen. Außerdem kommt noch eine Bestrafung auf dem Verwaltungsweg hinzu.

Vom Bodensee, 1. Juli. Auf dem schweizerisch-österreichischen Grenzbahnhof Buchs fuhr in den Orientexpress Bata-

rest-Paris die eben abgefallene österreichische Lokomotive hinein und riß an dem letzten Wagen die Seitenwand auf eine Länge von drei Metern völlig auf. Ein Teil des Wagens stürzte zusammen. Wie durch ein Wunder kamen alle Reisenden ohne Verletzungen davon. Auch auf der Lokomotive, die sich tief in die Erde einbohrte, wurde niemand verletzt.

Kleine Nachrichten aus Baden. Eine gefährliche Messerstecherei hat sich in Weihenheim abgepielt. Der 65jährige durchreisende Schuhmacher Johann Stamm aus Wien war aus dem Wartesaal des Bahnhofes ausgewiesen worden und stach aus Wut darüber den 25jährigen ledigen Metzger Otto Ebert nieder, der ihm beim Suchen eines Nachtquartiers behilflich sein wollte. Ebert ist schwer verletzt. — In dem Anwesen des Landwirts August Albiez in Hargoltingen a. Brach, während die ganze Familie auf dem Felde beschäftigt war, Feuer aus, dem Hof und Gut des Landwirts zum Opfer fiel. — Das schwere Kraftwagenunglück, das sich am Abend des 29. Jan. ds. Js. am Bahnübergang der Loreto-Günterstalstraße in Freiburg i. B. ereignete, wobei durch den Zusammenstoß des die Schranken durchbrechenden Kraftwagens mit einem Höllentaxi der Diplomingenieur Julius Gerpacher aus Niederwühl auf der Stelle getötet wurde, hat jetzt noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Die in dem Wagen sitzende Soubrette Olga Küß, die damals schwere Verletzungen erlitt, ist jetzt nach langem Schmerzenslager ihren Verwundungen erlegen.

Lozales

Wildbad, 2. Juli 1924.

Der Heilbronner Motorradfahrer, welcher seinerzeit Herr Reallehrer Schweizer so unglücklich verlor, daß er heute noch schwer an den Folgen zu leiden hat, ist am letzten Freitag zu 350 Mk. Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt worden. Herr Reallehrer Schweizer wurde ein Schmerzensgeld von 1000 Mark angeboten, womit er sich aber natürlich nicht zufrieden geben kann. Die Sache geht also weiter.

Landestheater. Heute Mittwoch gelangt die komische Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ zur Aufführung. Donnerstag „Madame Pompadour“ mit Rita Nabel in der Titelrolle. Freitag wird im Röhrler's 60. Geburtstag, das beliebte Lustspiel „Die Fünf Frankfurter“ gegeben. Samstag die Schwankoperette „Die Abnigun der Luft.“

Zum Tanz-Abend von Claire Jourdan. Claire Jourdan, die vor einiger Zeit von einer Tournee aus Spanien zurückkehrte, gibt am Donnerstag, 3. Juli, abends 8 Uhr, im Kurzaal Wildbad einen Tanzabend, welcher auf einer wirklich hohen Kunststufe steht. Die Künstlerin verbandt ihre Grundlage der Schule Perion Stuttgart. Vor ihrer Auslandstournee tanzte sie in verschiedenen größeren Städten Süddeutschlands unter großen Erfolgen. Im Jahr 1923 bekam sie durch das württ. Konzertbüro ein Engagement nach Siena (Italien), hernach nach Genua. Im Sommer 1923 bis vor kurzer Zeit unternahm sie eine Tournee durch Spanien, woselbst sie ebenfalls große Erfolge erzielte. Dieser an sich hochstehende Tanzabend ist daher sehr zu empfehlen. Karten sind im Vorverkauf an der Kasse des König-Karls-Bades und an der Abendkasse zu haben.

Der Juli. Mit dem Eintritt des Juli ist das Jahr auf seinem Höhepunkt angelangt. Allmählich geht es nun wieder abwärts. Noch aber prangt die Natur voll Kraft und Saft, die Julisonne glüht und brennt und hoch und brät in Feld und Wald, was an Früchten und Erzeugnissen der Mutter Erde den Menschen erfreut und nährt. Seinen Namen hat der Juli nach dem bekannten römischen Feldherrn Gaius Julius Caesar. In Deutschland heißt er vielfach auch der Wärmemonat, Heumonath oder Heuesst, da die im Juni begonnene Heuernte im Juli zu Ende geführt wird. Die Tage nehmen im Juli bereits erheblich ab. Die Abnahme beträgt 1 1/2 Stunde. Gegen Ende des Monats beginnen auch die sogenannten Hundstage, die vom 23. Juli, wenn die Sonne in das Zeichen des Löwen eintritt und mit dem Hundstern auf- und untergeht, bis zum 25. August dauern. Postage im Juli sind der 10. (Siebenbrüdertag) und der 25. (Jakobstag). Der

Das Glück schenkt nichts, es leiht nur.
Die Natur ist das einzige Buch, das auf allen
Blättern großen Gehalt bietet. Goethe.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

55 (Nachdruck verboten.)
Vater Krause trat vor die Laube, und seine Blide schweiften gedankenvoll über das anmutig in Grün gebettete Dörfchen, in dem Sonntagstillte herrschte. Frau Toni brachte ihm einen Stuhl. „Setz dich; und willst du jetzt rauchen?“
Der alte Herr lächelte. „Sehen noch nicht, aber rauchen. Ob's der Herr Doktor erlaubt oder nicht; er paßt höllisch auf.“

Er brummte sich seine kurze Pfeife an und ging langsam zwischen den Beeten auf und ab, die seine Hand auf dem Rücken, wie es seine Gewohnheit war. Seine Frau stand jetzt auf und ging neben ihm her. In Kleinschnitzholz schloß sie sich doch am wackeln.

Toni, Wilhelm's Frau, lächelte bei dem Schwager hin.

„Nosemarie ist also wirklich wieder ganz gesund?“
„Wenn ich um jeden meiner Patienten so wenig Sorge zu haben brauchte! Ihre gute Natur hat den Anfall wieder überstanden.“

„Schade, daß sie heute nicht auch hier ist. Weist du, Gottlieb, ich glaube, Vater kränkt sich doch ein bißchen, daß sie nicht glücklich ist. Wir merken es ihr schon an, wenn sie sich auch verhält. Er wollte so hoch hinaus mit ihr.“

„Konnte Vater es anders erwarten, wenn er so elendmächtig zwei sich aus fremde Menschen zusammenschleudert?“
„Inhellen, ich glaube, die Schindl hat auf Rosen Seite abgefallen, da sie nicht den oerivollen guten Willen hat. Hans Ehardt steht sie über alles. Ich habe es in ihrer Krankheit gemerkt. Und er ist ein Mann, mit dem eine Frau leben und glücklich sein kann. Ich schäme ihn hoch; es verdient alle Hochachtung.“

„Also anders als der droben.“ Die hübsche Frau machte eine Bewegung mit dem Kopf, nach dem Schoß deutend.
„Mir tut die junge Gräfin so leid! Seitdem Rose im vorigen Sommer bei ihr war, ist sie wirklich sehr nett zu mir.“

kommt auch manchmal, wenn ihr Mann fort ist. Sie hat mit auch ihr Köndchen gezeit. Gott, ist das ein erbärmliches Geschöpfchen — aber ihr ganzes Glück.“

„Inwiefern tut dir die Gräfin Laubenberg denn leid?“

forstete Dr. Gottlieb Krause mit belegter Stimme.

„Es ist doch ein offenes Geheimnis, das ganze Dorf spricht darüber, es ist viel Jam und Streit im Schloß, sie weint so oft. Hans Busso vernachlässigt seine Frau, ist brutal und rücksichtslos, und der alte Graf, der recht zusammengefallen ist, hat keine Macht über den Sohn. Und das schlimmste: Graf Busso ist ein unverbesserlicher Spieler und Trinker geworden. Jede Woche kommt er ein hoarml Betrunkener heim. Das scheint sie noch nicht zu wissen. Er sitzt, wenn er nicht in Berlin ist, in Reichenhof in Bollingers-Weinstuben, hat dort Rechnungsbücher gesunden. Lasse dir nur von Wilhelm erzählen, wie er es treibt. Wir fürchten, es gibt mal kein gutes Ende.“

Hoffig ließ Gottlieb seine Kiarre in den Nischenbecher und stand auf. Er trat vor die Laube. Das Geschick hatte ihn mächtig erregt. Wie mußte die zarte, schwärmerisch veranlagte Frau, deren idealen Sinn er kannte, die dem Leben so fremd und verhängnisvoll gegenüberstand, wie mußte sie unter einer solchen grausamen Enttäuschung leiden!

Sie tat ihm leid, obwohl sie ihm Schmerz anerkennen konnte. Sie hatte mit ihm, mit seiner Liebe gelehrt, wenn auch nicht in herabsehender Dofektiererei; diesen Vorwurf konnte er ihr ja nicht machen; aber sie hätte fühlen müssen, wissen müssen, was sie ihm war, und dennoch hatte sie ihm unbedenklich den andern vorzuziehen, der sie mit seinem offener Gesicht und seinen schmerzlichen Worten bedrückte. Tiefen Groß hatte er gegen sie getragen, ehe er das verheimlichte hatte. Aber es gab doch keine andere, die Ekanes Bild aus seinem Herzen hätte verdrängen können. —

Im Gartenraum stand jetzt die alte Frau Krause im Gespräch mit zwei Mädchen, die vom Schloß gekommen waren und weiter ins Dorf wollten.

„Tu Toni!“ rief sie dann ihrer Schwiegermutter zu, „der kleine Junger ist mal wieder krank, man hat schon nach dem Arzt geschickt. Seitdem die Anne fort ist, ist nicht mehr viel los mit ihm. Natürlich ist der Graf wieder nicht da, heute, am ersten Pfingstfeiertage!“ — Und sie ließ sich des weiteren darüber aus.

Eine Stunde war ungefähr vergangen, als das Rattern eines Wagens auf der Dorfstraße ertönte, der vor dem Krause'schen Gehöft hielt. Gräfin Ekiane war es, die dem leichten Gefährt einstieg und sich dem Garten näherte. Kaum hatte Frau Toni sie erblickt, als sie ihr bis zur Pforte entgegeneilte. Ekiane drückte ihr die Hand, wobei ihre Blide umherschwifften, als suchten sie jemanden. Da hatte sie ihn erblickt. Halb in der Laube stand er. „Ach, Liebe, mein Besuch gilt nicht Ihnen.“ sagte sie etwas verlegen, „ich bin so voller Angst. Mein Kind ist krank geworden; unser Hausarzt verzeiht. Ich wünsche, daß Herr Dr. Krause hier ist, vielleicht würde er die Freundlichkeit haben, mit mir zu kommen.“ Ihre Stimme bebte.

„Ach, Frau Gräfin, Sie sind zu ängstlich mit dem Kleinen!“
Dann rief Toni den Schwager, der herbeikam und Ekiane begrüßte. Sie brachte ihm ihr Anliegen vor und sah ihn dabei mit den Nebenaugen stehend an.

„Herr Doktor, ich weiß, es ist unheimlich, was ich von Ihnen verlange; doch weiß wir uns so lange schon kennen, und ich möchte wegen Wohl beruhigt sein. Bitte! Mein Mann ist nicht da.“ flügte sie leise hinzu, um ihre Lippen nicht zu verraten.

„Nun war ihr Wunsch nach Sachlage weislich, aber da er als Arzt verkannt wurde, wurden seine Worte schweigen.“

„Ach, werde Sie besorgen Frau Gräfin.“
„O, dan!“ Mit einer raschen Bewegung streifte sie ihm die Hand entgegen.

Wiese Worte weckten die beiden auf der Fahrt nach dem Schloß nicht. Er kroche nur nach dem Hof der Hof, sie nach dem Anstalt. Rittend und besorgt stand sie dem neben ihm in dem hellen, luftigen, mit weißen Möbelen eingerichteten Kinderzimmer, in das sie ihn sofort geführt. Sie beobachtete gesamt sein Gesicht bei der Untersuchung des Kindes; doch sie las in seinen ernsten Zügen weder was sie beunruhigen, noch beruhigen konnte.

„Der Kleine ist allerdings sehr zart!“ sagte er jetzt, „die Zähne machen ihm zu schaffen.“

„Mein Sorgenkind! Wie viele schlaflose Nächte hat er mich schon gekostet.“

Er gab ihr verschiedene Verhaltungsmaßregeln und verabschiedete sich dann.

(Fortsetzung folgt.)

Saueremann begleitet den Juli mit einer Reihe von Sprühen und Wetterregeln: Die Julionne arbeitet für zwei. — Was der Juli nicht hoch, kann der September nicht drücken, oder: im Juli muß vor Hitze drücken, was im September soll geraten. — Juliregen nimmt den Ernteseigen. — Im Juli warmer Sonnenschein macht alle Früchte reif und fein. — Im Juli kühl und nah, Scheuer leer und Faß. — Wechsel im Juli stets Regen und Sonnenschein, so wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein. — Staubregen wird guter Votze sein, schön trocken Wetter tritt dann ein.

Gewerbesteuervorauszahlungen 1924. Die würt. Handelskammern, der Verband Würt. Industrieller, der Zentralverband des Deutschen Großhandels, Bezirksgruppe Stuttgart, die Arbeitsgemeinschaft des Würt. Einzelhandels, die würt. Banken und der Stuttgarter Privatversicherungsverband haben an den Landtag folgende Eingabe gerichtet: „Die Handelskammern und die mitunterzeichneten Vertretungen von Württembergs Industrie, Handel und Gewerbe bitten den Landtag, eine Neuordnung der Bestimmungen über die Gewerbesteuervorauszahlungen 1924 zu beschließen, bei der folgende Gesichtspunkte berücksichtigt werden: 1. Die Vorauszahlungen auf die Berufssteuer des laufenden Jahres sind ausschließlich in Anlehnung an die Bestimmungen des Reichs über die Vorauszahlungen auf die Einkommen- bzw. Körperschaftsteuer zu bemessen. Die Erhebung von Mindestbeiträgen der Vorauszahlungen, deren Höhe unter Zugrundelegung des Gewerbesteuerjahres 1922 berechnet werden, wird aufgehoben. 2. Die Erhebung von Nachzahlungen zu den auf Grund der Verordnung vom 30. Januar 1924 für die Monate Januar bis März 1924 geleisteten Vorauszahlungen unterbleibt.“

Der Heberich. Zur Bekämpfung des Ackerhäufchens, besonders des weißblühenden, wird das Eggen und das Ausstreuen von 2—4 Ztr. Rauten und 50—80 Pfund Kalkstickstoff auf den Morgen empfohlen. Das Ausstreuen soll frühmorgens bei starkem Tau, etwa 6—8 Wochen nach der Saat, geschehen, wenn der Heberich 3—4 Blätter getrieben hat. Kalkstickstoff darf nicht geblüht verwendet werden. Das Mittel hat nur den Nachteil, daß es sehr kostspielig ist und bei den gegenwärtigen Getreidepreisen sich nicht lohnt.

Schnecken, und namentlich die kleine nacht. Lungen- schnecke, lassen sich nur durch unermüßliches Abfuchen vertilgen. Hilfsmittel sind das Auslegen von Hohlkörpern (ausgehohlte Kartoffeln, Rüben usw.), worin die Schnecken Unterschlupf suchen und dann abgefangen werden müssen. Ferner ist das Auslegen von Gerstengrannen, Kleie, Kalk, Torfmull ein Fangmittel, weil sich hierauf die Schnecken festkrallen und umkommen. Schließlich hilft auch, die Pflanzen morgens früh mit Kalkstaub einzustäuben. — Im übrigen soll man Kröten und Frösche schützen, die ebenso wie Enten hierig hinter Schnecken her sind.

M i e r e i

Ein Staatsrat wegen Meineids verurteilt. Der sozialdemokratische Stadtrat Wilfried in Kassel, der auch Mitglied des preussischen Staatsrats ist, hatte das Wohnungsgesamt in Kassel zu verwalten. In der „Kasseler Post“ waren ihm Bestechlichkeit, Schleichungen und Urkundenfälschungen im Amt vorgeworfen worden. Auf eine eidlische Aussage Wittrods wurde er der Herausgeber und der verantwortliche Schriftsteller des Blattes vom Gericht verurteilt. In der Folge wurde er Wittrods wegen Meineids verhaftet und nun zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Verhaftung auf dem Standesamt. Auf einem Standesamt im Norden Berlins wurde just vor der Ziviltrauung der Brautigam durch Kriminalbeamte verhaftet. Es war ein Masseneindbrecher, der unter falschem Namen in einer angesehenen und sehr vermöglichen Familie sich Eingang zu verschaffen gewußt und sich mit der Tochter verlobt hatte.

Ein Wohlstandsgeizhändler. Der Kaufmann Franz Aufhäuser in Charlottenburg hatte nach dem Krieg eine Wohlstandsunternehmung „Luftfahrerkamp“ gegründet, die angeblich die Unterhaltung ehemaliger Luftfahrtruppen bezweckte. Es gingen bedeutende Summen ein, an die Flieger wurde aber kein Pfennig abgegeben. Der Schwindler wurde vom großen Schöffengericht zu der sehr milden Strafe von 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Eindbrecher, der am 23. März d. J. in der amerikanischen Volkshaus in Berlin wertvolle Gegenstände raubte, wurde in der Person des 30jährigen Kaufmanns Bergemann eines berühmten Verbrechers, ermittelt und verhaftet. In seiner Wohnung wurden die meisten Beutestücke gefunden.

Postdieb. In Haspe (Westf.) wurde der Oberpostsekretär Koriens verhaftet, der eine große Zahl Postpakete unterschlagen hatte. In seiner Wohnung wurde ein solches Lager gefunden, das man zur Wegschaffung ein großes Lastauto brauchte. Im Zusammenhang mit der Verhaftung wurden zwei weitere Beamte des Dienstes entlassen. Die Unterschlagungen geben bis 1919 zurück.

Stillesgegenwart. Ein Streckenwärter kam bei Buchloe (Schwaben), als er einem Personenzug auswich, auf das zweite Gleis in dem Augenblick, als auf diesem ein Riesenzug heranfuhr. Rausch entlockten wack er sich mitten in die Schienen. Der Riesenzug mit 14 Wagen fuhr über ihn weg, ohne ihn zu verletzen.

Anglerglück. In Konstanz fing ein Angler eine 10 Pfund schwere Barbe. Als Köder hatte er eine Kirsche benützt.

Eine Rosenstadt ist das märkische Städtchen T r i e h, südlich von Berlin. Auf langen Rosenfeldern blühen hier zurzeit rund eine Million Rosenstöcke. Die Blumen werden täglich mit den Frühlingsnächten nach Berlin gebracht, wo sie auf den Straßen und in Läden massenweise gekauft werden.

Die Raupenplage. Aus Schlesien kommen erneut Berichte über Raupenschäden in den Wäldern. Besonders die Föhrenraupe und die Nonnenraupe treten in ungeheuren Massen auf. Viele Hunderte von Morgen Wald sind schon vernichtet, und es hat den Anschein, daß das Uebel sich weiter ausdehnt. Am schlimmsten haben die Raupen in der Ostfälter Heide, im Wunzlauer Forst und in der Prinknauer Heide gehaßt, ferner in den Forsten der Stadt Olgau. Die Waldschläge sind vollkommen kahlgestossen, die Raupen prasseln wie Regen von den Bäumen nieder, der Boden ist von ihnen ganz bedeckt. Gleichen Schaden richtet die Nonnenraupe in der sächsischen Schweiz in der Gegend von Radewalde an, wo bereits mehrere hundert Morgen kahlgestossen sind.

Der Eichenwälder. An den Eichenbeständen am Niederrhein hat die Raupe des Eichenwicklers im letzten Monat so großen Schaden angerichtet, daß kleinere Waldbestände vollkommen kahlgestossen sind. Man kennt bis jetzt kein anderes Mittel gegen die Schädlinge als ausgebreiteten Vogelschuss.

Ein schweres Unwetter hat im Eulengebirge (Oberschlesien)

an Feldern und Obstplantagen ungeheuren Schaden angerichtet. Das Getreide wurde durch angeschwemmte Erdmassen auf weite Strecken buchstäblich in den Boden gewalzt.

Bei dem Wirbelsturm im Staat Ohio sind nach neueren Meldungen im ganzen 159 Personen getötet und 950 verletzt worden, davon in Lorain etwa 100 bzw. 500.

Mühlenbrand. Die große Roggen- und Weizenmühle Waldheim bei Jschopau (Sachsen) ist mit allen Vorräten vollständig niedergebrannt.

Eine Seiltänzerfamilie abgestürzt. In Elbogen bei Karlsbad (Böhmen) gab ein Seiltänzer auf dem Jahrmarkt Vorstellungen. Als er mit seiner Frau und zwei Kindern das in 15 Metern Höhe über den Jahrmarktsboden gespannte Seil bestiegen hatte, gab das Seil plötzlich nach, und alle vier stürzten ab. Sie blieben bewußlos und schwerverletzt liegen.

Neue Einteilung des Kirchenjahres? Ein bayerisches Blatt berichtet, in Rom bestünde die Absicht, bei einer Neuordnung der Feste in der katholischen Kirche die ersten sieben Sonntage nach Pfingsten als Sonntage des heiligen Geistes mit roter Farbe und Pfingstspratzen zu begehen. Erst am achten Sonntag nach Pfingsten würde alsdann als Hauptfest das Fest der Dreieinigkeitsfeier gefeiert werden. Neben dem Weihnachts- und Osterfestkreis betäme das Kirchenjahr also noch den Pfingstfestkreis.

Leberegelgeschwulst. Die reichlichen Niederschläge der letzten Zeit und die hierdurch hervorgerufenen Ueberschwemmungen lassen befürchten, daß die Leberegelgeschwulst unter Kindern und Schafen wieder häufig auftritt, sofern nicht die erforderlichen Gegenmaßnahmen rechtzeitig ergriffen werden. Als solche stehen den Tierbesitzern zu Gebote: 1. Vermeidung des Weidens an allen feuchten Stellen, an denen sich die die Ansteckung vermittelnde sog. Leberegelgeschwulst anhäuft, das sind die Grasplätze an stehenden Fluß- und Bachläufen, Quellen, Wassergräben, Tümpeln und anderen Wasserplätzen, die klares Wasser ohne große Strömung, häufig mit schlammiger Untergründe und von nur geringer Wassertiefe bietet; solche Wasserplätze sind in trockenem Bergland nicht weniger gefährlich als in feuchten und nassen Niederungen; 2. Vermeidung des Weidens auf Wiesen und sonstigen Grasplätzen, auf welche die Leberegelgeschwulst durch Ueberschwemmungen von den in Ziffer 1 beschriebenen Plätzen aus gelangt ist; 3. Verfütterung des in der Umgebung von Wasserplätzen (Ziffer 1) oder auf Ueberschwemmungsgebiet (Ziffer 2) geernteten Grases niemals grün, sondern erst nach besonderer guter Trocknung. Sehr zweckmäßig ist die Trocknung auf Heuzen. Das Heu oder Dehnd soll nicht frisch, sondern erst nach längerer mehrmonatiger Lagerung verwendet werden; 4. tunlichste Verbesserung feuchter Wiesen durch Regelung der Vorflut, Reinigung von durchfließenden Gräben und Bächen und sonstige Beseitigung von Hindernissen im Wasserlauf; 5. in Erkrankungsfällen alsbaldige Einteilung einer Heilbehandlung nach tierärztlicher Anweisung. Die Tierheilkunde verfügt über ein Mittel (Fornauszug), das bei richtiger Anwendung die Leberegel im Tierkörper abtötet.

Die Weinrebe blüht. Köstlich und würzig ist der Duft, der uns jetzt bei einem Gang oder einer Fahrt durch Rebgegenden umfließt. Die Weinrebe blüht! Noch einige Tage schönes Wetter, dann ist sie vorüber. Ist auch der Traubenansatz nicht überreichlich, so ist er doch so, daß ein milderer Herbst in Aussicht steht. Wills Gott, daß einen solchen unsere heiligen Weingärtner einheimen dürfen; sie können es brauchen!

Nach dem Todesstrahl die „Lobesraute“. Wie aus London gemeldet wird, hat man in England Versuche mit einer mit fliegeln versehenen Brandraute gemacht, die einen Regen von geschmolzenem Metall über ein Gelände von 8 bis 15 Kilometer im Umkreis versieut. Die Versuche wurden bei dem Dorfe North Ferrisby in der Grafschaft Dorset ausgeführt. Der Erfinder Ernest Welch erklärt, daß das Plagen der Rakete jedes Flugzeug vernichte und daß die Geschosse sogar Stahl und Asbest durchschlagen. Die Versuche wurden auf offenem Felde ausgeführt. Man verwendete winzige Raketen, da die Anwendung der großen Apparate die ganze Ortschaft vernichtet hätte. Nur wenigen Personen wurde der Zutritt gestattet. Die kleinen Raketen verbreiteten einen Feuerregen über das Feld, der eine Vorstellung von der fürchterlichen Wirkung zu geben vermochte. Weitere Versuche in größerem Stil sollen in Anwesenheit von Regierungsvorstreitern gemacht werden.

Die bayerische Landwirtschaft kann den gewaltigen Steuerdruck nicht mehr ertragen.

LC. In eingehenden, zum Teil bewegten Beratungen hat sich der landwirtschaftliche Ausschuss der Bayerischen Landesbauernkammer mit der durch den gewaltigen Steuerdruck bei gleichzeitiger überaus schlechter Preislage der landwirtschaftlichen Produkte hervorgerufenen außerordentlich ersten Wirtschaftslage der Landwirtschaft befaßt. Die einstimmig gefaßten Entschlüsse sind folgende:

Die Landesbauernkammer weist auf den außerordentlichen Ernst der Lage, der in der Landwirtschaft durch den gewaltigen Steuerdruck geschaffen ist, mit allem Nachdruck Reichsregierung, Landesregierung und Öffentlichkeit hin. Die Steuerlast der Landwirtschaft ist zu Ende, der Steuerdruck ist nicht mehr zu ertragen, die Existenz vieler landwirtschaftlicher Betriebe ist bereits erschüttert, die Landwirte sind schon dazu übergegangen, einen Teil der neuen Ernte vorweg zu verkaufen oder zu verpfänden. Die Steuerfindungen, soweit sie überhaupt gewährt wurden, mit den bedeutenden Zinszuschlägen bieten hier kein Behelfsmittel.

Die Bayer. Landesbauernkammer muß mit allen Mitteln dafür sich einsetzen, daß nur mehr zinslose Sündungen in weitestem Umfange gewährt werden, daß die Steuertermine vor der Ernte ausgelegt werden und insbesondere der Steuertermin vom 15. August unter allen Umständen auf den 15. Oktober verschoben wird. Weiterhin muß die Landesbauernkammer mit allem Nachdruck verlangen, daß Steuernachlässe in dem Umfange eintreten, als es die Weiterführung der Betriebe unter allen Umständen erfordert.

Die Landesbauernkammer muß vom Reichstag mit Entschiedenheit fordern, daß er sich so rasch wie möglich mit der Beseitigung der steuerlichen Ueberlastung der Landwirtschaft befaßt. Die Vermögenssteuerveranlagung ist unhaltbar und kann in ihrer jetzigen Höhe für weitere Steuertermine nicht mehr in Frage kommen.

Endlich muß die Landesbauernkammer mit allem Nachdruck verlangen, daß bei den Steuerveranlagungen die Gutachten der landwirtschaftlichen Sachverständigen beachtet werden und daß den Finanzämtern von den vorgelegten Behörden es untersagt wird, die Steuerpflichtigen vor der Entscheidung des Steueraussschusses zu Steuerzustimmungen zu veranlassen.

Der große Silberfund aus der Wendenzzeit. Bei Blumenhagen in Mecklenburg-Sireh wurde ein großer Fund von silbernen Wendenspfennigen und einem vollständigen Silbergeschmuck einer wendischen Häuptlingsfrau gemacht. Der Schmuck besteht aus 19 Ohrgehängen, 4 Halsringen, 1 Kette, 1 Filigranschnur mit einem Kreuz, 2 Armbändern, 1 silberner Anhänger. Ohrgehänge und Halsringe sind Meisterwerke der Silberhandwerkunst. Auf einem der beiden Kreuze befindet sich eine roh gearbeitete Christusfigur, und diesem Funde wird eine besondere Bedeutung beigelegt. Wie kommt das Christuskreuz in das damals heidnische Rebarerland unweit der berühmten Kultstätte Reithra mit seinen fanatischen Priestern? Jedenfalls ist es eines der ersten Anzeichen der Einführung des Christentums in Mecklenburg unter den Heiden. Auch der Umstand, daß das Kreuz verbogen und beschädigt und die Filigrankette zerrissen ist, wird als eine Entdeckung der Priesterschaft, vor der das Kreuz geheimgehalten wurde, gedeutet. Bevor die wissenschaftlichen Feststellungen abgeschlossen sind, wird angenommen, daß der Silberfund im Orient hergestellt worden ist und seinen Weg nach Mecklenburg gefunden hat. Der seltene Fund der wendischen Häuptlingsfrau wird als außergewöhnliche Bereicherung dem mecklenburgischen Landesmuseum überwiesen.

Die Kosten der Reichstagswahl 1924. Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, sind in dem Haushaltsplan des Reichsministeriums des Innern, der demnächst den Reichstag beschließen wird, die Kosten zur Durchführung der Reichstagswahl für 1924 mit 1 600 000 Mark eingelegt. Aus diesem Fond sind auch die Kosten der Vorabstimmung in Hannover zu bestreiten.

Verschüttet. In der Grube Stehlerkon in Kanada wurden durch schlagende Wetter 189 Grubenarbeiter verschüttet. 65 wurden lebendig geborgen, auch die übrigen hofft man retten zu können.

Brennender Film. Bei der Vorführung des Films „Estimo Namu“ im Tiroll in Aichaffenburg geriet der Bildstreifen in Brand. Die anwesenden Kinder gerieten in großen Schrecken und stürzten aus dem Saal, obwohl keine Gefahr vorhanden war. Vier Kinder wurden schwer verletzt.

Ein alter Silberschaf gefunden. Bei Blumenhagen (Mecklenburg) wurde bei Grabungen ein großer Silberschaf von Schmuckstücken, wie Halsringen, Ketten, Ohrgehängen, Armbändern, Kreuzen usw. gefunden, die als Meisterwerke der Schmiedekunst anzupreisen sind. Ein Kreuz mit deutlicher Christusfigur deutet darauf hin, daß der Schaf aus der ersten Zeit des Christentums in Mecklenburg (11. Jahrhundert) stammt. Er dürfte Eigentum einer wendischen Fürstin gewesen sein. Der Fund wurde dem Landesmuseum überwiesen.

Ein Wettbewerb in Wiegeln. Unter den vielen Konkurrenzen, die auf der britischen Reichsausstellung veranstaltet werden, befindet sich auch ein merkwürdiger Wettbewerb, zu dem sich über 500 Mütter gemeldet haben. Sie sollen hier ihre Künste in der Aufzucht ihrer Sprößlinge zeigen, und es ist auch ein Preis für diejenige ausgeschrieben, die ein Wiegelnied am besten und einschläferndsten vorträgt.

Weibliche Generale. Moskauer Zeitungen zufolge haben die Frauen Urwanzowa und Budde die Generalsprüfung bestanden und werden demnächst das Kommando über ein Regiment erhalten. Beide haben schon vor zwei Jahren die Offiziersprüfung im roten Heer abgelegt.

Der Todessturz aus dem Flugzeug. Die 28 Jahre alte Artistin Mia Schindler startete mit dem Flugzeug am vergangenen Sonntag nachmittag gegen 6.45 Uhr. Außer dem Flugzeugführer besaß sich noch der Chemann der Verunglückten im Apparat. Die Eheleute hatten ihre Plätze vor dem Flugzeugführer eingenommen. Der Apparat vollführte über dem Plage mehrere Rundflüge und hatte bereits eine Höhe von 200 Meter erreicht, wie der Höhenmesser angab. Wegen des zu tiefen Wolkenanges war der Führer gezwungen, mit seinem Flugzeuge tiefer herabzugehen, was bis auf 100 Meter gesunken war. Weil der Führer wußte, daß bei einem Absturz mit dem Fallschirm aus einer so geringen Höhe für die Artistin eine große Gefahr bestand, so riet er ihr, von der Ausführung dieses Wagnisses abzusehen. Sie tat dies jedoch nicht, sondern sprang trotzdem ab. Sofort sahen der Chemann und auch der Flugzeugführer, daß sich der Fallschirm zu langsam öffnete. Der Chemann erhob sich von seinem Sitz, um seiner Ehefrau in die Tiefe nachzustürzen; nur das Eingreifen des Flugzeugführers hinderte ihn daran. Inzwischen war der Körper der unglücklichen Frau mit großer Gewalt auf den Erdboden niedergeschlagen. Nützlich ist der Tod sofort eingetreten. Der Fallschirm braucht 40 bis 50 Meter Fall, ehe er sich voll entfaltet hat, dann erst beginnt er seine fallhemmende Wirkung auszuüben, wofür der übrige Luftstrom zu gering war. — Einwandfrei ist festgestellt, daß fremde Schuld an dem bedauerlichen Unfall als ausgeschlossen gilt.

Neuartige Straßenbahnwagen. Die Londoner Straßenbahnen haben eine aus Amerika kommende Neuerung eingeführt. Es ist dies ein Wagen, der mit selbsttätig wirkenden Vorrichtungen ausgerüstet ist, die das gefährliche Auf- und Abpringen während der Fahrt unmöglich machen. Bei jedem Haltepunkt drückt der Schaffner auf einen Hebel, der von selbst die Türen öffnet und die Trittschritte des Wagens herabläßt. Nachdem die Fahrgäste ausgestiegen sind, zieht eine weitere Bewegung des Hebels die Stufen wieder herauf und schließt die Wagentüren. Der Wagen kann nicht in Bewegung gesetzt werden, solange die Türen geöffnet sind, ebensowenig ist es möglich, die Türen zu öffnen, wenn der Wagen fährt. Ähnliche Einrichtungen sind schon seit einiger Zeit bei den Neuporten Untergrundbahnen eingeführt.

Wie tief dringen die Sonnenstrahlen in das Meer? Im Mitteländischen Meer vorgenommene photographische Aufnahmen haben ergeben, daß das Sonnenlicht das Meerwasser bis zu einer Tiefe von 200 Metern zu durchdringen vermag. In selbst in einer Tiefe von 485 Metern lassen sich bei besonders klaren Wasserverhältnissen noch Lichtspuren nachweisen. In nördlicheren Gewässern ist bereits in einer Tiefe von 50 Meter das Sonnenlicht so abgeschwächt, daß es sich an Stärke höchstens mit dem Mondschein zu messen vermag, wogegen im Indischen Ozean und im Karibischen Meer in gleicher Tiefe Korallen und anderes deutlich zu erkennen sind. Bei einer Tiefe von 100 Meter ist das Licht der Sonne in den nördlichen Meeren nur noch als schwacher Schimmer nachzuweisen, und in einer Tiefe von 200 Meter herrscht ewige Nacht.

Arbeit mocht des Lebens Lauf / Noch einmal so munter,
Fröher geht die Sonne auf, / Fröher geht sie unter.

Das Wetter

Die Luftdruckstörungen bestehen weiter. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweise bedecktes und zu Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten.

Handelsnachrichten

Dollarkurs. Berlin, 1. Juli 42105 Bill. Mk. New York 1 Doll. 4,167. London 1 Pfd. Sterl. 18,125. Amsterdam 1 Gulden 1,58, 3/4 zu 1 Franken 0,755 Bill. Mk.
 Deutsche Dollarhohlscheine 78,50.
 Der französische Franken notierte 82,75 zu 1 Pfd. Sterling und 19,10 zu 1 Dollar.
 Kriegsanleihe notierte an der Berliner Börse 310.
 Berliner Weismarkt. Tägliches Geld 0,825 v. Laufend.
 Geldknappheit. In Koesfeld (Rheinpr.) wurden wegen Geldknappheit drei Webereien geschlossen. 450 Arbeiter wurden dadurch arbeitslos.
 Rheinschiffahrt. In letzter Woche ist das Schleppschiff „Eicmo“ der Schweizer Schleppschiffahrtsgesellschaft mit einer Ladung von 1040 Tonnen Daskohlen aus England in Basel eingetroffen. Zum erstenmal ist eine Ladung von über 1000 Tonnen nach Basel geschleppt worden.
 Eisenbahn. Die „Eisengasse“ in Valkenburg (Holland), Inhaber Ernst August Hermann Lambertz aus Alfenburg, bietet in Zahlungsanzeigen Waren gegen Vorauszahlung an. Auf die eingezahlten Gelder erfolgt aber keine Warenlieferung.
 Bank. Die Hauptversammlung der Bank für die Provinzen des Reichs hat zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats Finanzminister Dr. Dethlinger gewählt.
 Geschäftsaufsicht. Die Bank David Schreiber in Berlin ist zahlungsunfähig und auf Geschäftsaufsicht beantragt.
 Der amerikanische Staat hat bei am 30 Juli fälligen Zinsen der Staatsanleihe nicht zugezahlt.

Evang. Gottesdienst Donnerstag, 3. Juli, 4 Uhr nachm. im Katharinenstift biblische Andacht: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Unsere Wirtschaftslage ist trostlos.

Die Belastung unseres Volkes und unserer Wirtschaft durch den verlorenen Krieg, die ungeheuren Kosten und Verschönerungen in der Revolutionszeit haben unser Volkvermögen völlig zugrunde gerichtet. Mit der Vernichtung dieses Volkvermögens aber ist auch alles zusammengebrochen, was das Deutsche Reich an sozialer Fürsorge und sozialen Einrichtungen je besessen hat. In Armut und Elend leben Millionen von Deutschen ein Leben, welches jeder Menschenwürde bar ist. Die freiwilligen Opferpenden und die freiwillige Fürsorge deutscher Frauen und Männer für die Hungernden sowie die Spenden des Auslandes können wohl für vorübergehende Zeit eine Linderung schaffen, aber niemals eine endgültige Erleichterung aus Not und Elend. Darum heißt es für das deutsche Volk in dieser Stunde höchster Gefahr einen Weg zu finden, durch den das Volkvermögen vermehrt und dem ungeheuren Elend gesteuert werden kann. Es heißt also alle Mann an Deck zu bringen und mit festem Willen alle Kräfte einzusetzen.
 Darum heraus mit der allgemeinen Dienstpflicht der deutschen Jugend. Wie

unsere Väter dem Vaterlande dienten, mit der Waffe und in des Königs Rock, so muß auch heute die deutsche Jugend in Arbeitskleidern und mit Hacke und Spaten dem deutschen Volksstaate dienen. Nahezu eine Million Arbeitsdienstpflichtiger wird bei zweijähriger Dienstzeit ihre Kraft im Kampfe gegen die Verelendung einsetzen. Sie werden dem deutschen Volk Vermögenswerte in kurzer Zeit erringen, auf denen es einen neuen Wohlstand aufbauen kann.

Die Aufgaben der Arbeitsdienstpflichtigen sind:

1. Kultivierung sämtlicher Unlande, insbesondere der Torfe und Moore,
2. Bauen neuer Anwesen in den neu gewonnenen Ländern,
3. Herstellung gemeinnütziger Bauten zur großzügigeren Abstellung der Wohnungsnot,
4. Herstellung größerer Kulturarbeiten, wie Kanäle, Stauanlagen, Ausnützung der Wasserkräfte für die deutsche Wirtschaft.

Deutsche aller Stände helft uns in unserem Kampfe für die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht. Der Jungdeutsche Orden hat seit Jahresfrist ihre Bewirtlichung auf seine Fahne geschrieben. Setzt uns gegenüber allen Widerständen diesen Freiheitskrieg der Arbeit zu erzwingen.

Der Jungdeutsche Orden.

Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer-Vorauszahlungen für den Monat Juli 1924.

Die Zahlungen für den Monat Juli sind in gleicher Höhe zu leisten, wie für den Monat Juni (s. He. Wildbader Tagblatt vom 24. Juni S. 146).

Zur Entrichtung der Gewerbesteuer ist auf der Rückseite des bei der letzten Zahlung abgegebenen Gewerbesteuerzettels eine Voranmeldung enthalten und es haben die Gewerbesteuerpflichtigen die Steuer mit 1% der Betriebs-Einnahmen (abzüglich der Löhne und Gehälter) oder der Hälfte der Einkommensteuer-Vorauszahlung für die Monate April, Mai und Juni (soweit für die ersten genannten beiden Monate noch nicht geschieden) selbst zu berechnen und mit den übrigen Steuern zu entrichten.

Soweit noch Zahlungen früherer Monate im Rückstande sind, müssen dieselben jetzt unverzüglich entrichtet werden.

Werden die fälligen Zahlungen nicht rechtzeitig entrichtet, so ist für jeden angefangenen halb n Monat des Verzugs ein Zuschlag von 5% des rückständigen Betrags zu bezahlen.

Die Entgegennahme der Steuern erfolgt am **Freitag, den 4. Juli,** vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 2-5 1/2 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

Die Steuerzettel, sowie die ausgefüllten Gewerbesteuer-Voranmeldungen sind zur Zahlung mitzubringen.

Stadtschultheißen-Amt.

Bis auf weiteres

gewähren wir auf

Zigarren u. Zigaretten
15 Proz. Extra-Rabatt,
 bei Abnahme von 50 Stück.

Konjum- & Sparverein Wildbad u. Umg.

Telefon 94 G. m. b. H. Telefon 94

Wildbad, den 2. Juli 1924.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau und guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Treiber
 geb. Weber

Sagen wir allen denen, ganz besonders für die aufopfernde Liebe der Trauenschwestern während ihrer langen Krankheit, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers und dem Viehweizung und allen denen, die der Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
 Herm. Treiber u. Sohn.

Neue

Kartoffeln

treffen morgen ein. Str. 10 Markt.

Wolf.

Wider-Beize,

zum Färben der Fußböden, sowie als Bohnerwachs verwendet. Medizinal-Drogerie A. u. W. Schmitz.

Samstag den 12. Juli findet unsere große

Modenschau

im Kursaal unter Mitwirkung des Tanzpaares Rolf und Gretel Singer statt.

Wir haben es uns zur ganz besonderen Aufgabe gemacht, nur die neuesten Modenschöpfungen zu zeigen, und versichern, daß wir nach jeder Richtung hin bemüht sein werden, den Nachmittag in der angenehmsten Weise zu gestalten.

Wir bitten um sehr geschätzten Besuch.

A. & M. Altvater
 Modenhaus hier.

Nur einige Tage!

Wichtige Mitteilung!

Nur einige Tage!

Modewaren-Ausstellung im Bahnhofhotel

Seidene Unterkleidung! Aparte (Speisesaal).

Damenkonfektion, Strickwesten, Modellkleider, Mäntel (Saison-Neuheiten!)

Selten günstige Einkaufs-Gelegenheit!



Fußballverein
 Wildbad.
 Vereinglied. Fußball- und Sportverein.

Donnerstag
 abend 7,9 Uhr
**Mitglieder-
 Versammlung**

im Gasth. z. grünen Hof.
 Erscheinung dringend notwendig.

Der Vorstand.

Verloren

auf der Bank der Marienruhe
Perlbentel

Inhalt: Gold, Loragnette, silb. Spiegel, Taschentuch T. O. Gegen Belohnung abzugeben beim Portier Badhotel.

Feinste Allgäuer und
 Hohenloher

**Güßrahm-
 Tafelbutter**

aus 6 Molkereien
 täglich frisch eintröffend, per
 Pfund 1,90 Mk., empf. nicht

Robert Treiber.

100jährige
Meistergitarre,

herrlicher Ton, für 30 Mk.
 zu verkaufen.

Zu erfragen bei Zimmermstr.
 Schmid, Wilhelmsstr.

Schw. in esutter

hat abzugeben.
 Wer, sagt die Tagblatt-
 Geschäftsstelle.

Empfehle zum Frühstück
 täglich frisch

Risinger Kurbäck

Hermann Pfau
 beim Rathaus, Olgastr. 20

„Riffin“

gegen **Kopfläuse**
 Nichts anderes nehmen!
 Zu haben i. d. Apotheken.



**Alle Musik-
 Instrumente**

für Haus und
 Dr. Heiter von
 den einfachst.
 Schüler bis zu den feinsten
 Künstler-Instrumenten, alles
 Zubehör, Saiten usw. empf.
 in reichster Auswahl

Musikhaus & Urth
 Pfalzheim, Leopoldstr. 17

In Stadtwald II. Leonhardswald Abtlg. Baumwes. und Brumentech kann

Suchholz
 geholt werden.

Der 2. Juli 1924.

Städt. Forstamt.

**Gesucht
 sauberes Mädchen,**

Alter 18-20 Jahren, für Hausarbeit bei hohem Lohn.

Zu erfragen bei
 Wagner Hammer.

Mädchen-Gesuch.

Für sofort tücht., fleißiges

Mädchen

gesucht, das kochen und dem Haushalt allein vorstehen kann. Lohn 35 Mk.

Näheres in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Junges geb.

Fräulein

bisher kaufmännisch tätig, sucht Beschäftigung gleich welcher Art.

Adressangabe an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Pfannkuch & Co

Eingetroffen:

Aus einigen
 Waggons

Rot- u. Weiß-

Weine

solange Vorrat

Tischwein

3/4 Liter 60 mit
 Flasche 60 mit
 Flaschenpfand 10 Pfg.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.

Landeskurtheater

Mittwoch, den 2. Juli

Gastspiel Opernsänger Fris

Hande vom Landestheater

Karlsruhe.

**Der Postillon
 von Longjumeau.**

Komische Oper in 3 Akten.

